

Vielstimmig!!!

Kleine Sprachen gar nicht leise!

Eine Konferenz zur Rolle von Musik für
Regional- und Minderheitensprachen in Europa,
veranstaltet vom Länderzentrum für Niederdeutsch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Vielstimmig!!!

Kleine Sprachen gar nicht leise!

Eine Konferenz zur Rolle von Musik für Regional- und Minderheitensprachen in Europa, veranstaltet vom Länderzentrum für Niederdeutsch

Um den grenz- und sprachgruppenübergreifenden Dialog über die Förderung von Regional- und Minderheitensprachen durch Musikformate zu fördern, hatte das Länderzentrum für Niederdeutsch vom 24. bis zum 26. Oktober 2025 in die Räume des Zentrums für Kunst in Bremen zur Konferenz „Vielstimmig! Kleine Sprachen gar nicht leise!“ eingeladen. Ziel dieser Konferenz war es auch, Anregungen für die Verbesserung des niederdeutschen Musikwettbewerbs Plattbeats zu bekommen, den das Länderzentrum ausrichtet. Für die Impulsvorträge über die Rolle von Musik für unterschiedliche europäische Regional- und Minderheitensprachen konnten hochkarätige Referent*innen gewonnen werden:

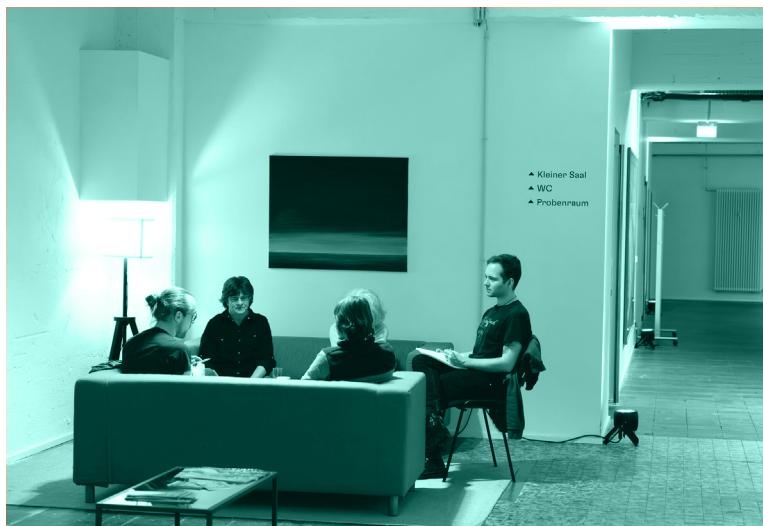
Jadwiga Brycke, sorbische Sprecher*innengruppe, Deutschland – Kulturvermittlerin für das ZARI-Projekt der Domowina

Onno Falkena, westfriesische Specher*innengruppe, Niederlande – Redakteur beim Radiosender Omrop Fryslân und Organisator des Musikwettbewerbs Liet International

Bert Kamping, nedersaksische Sprecher*innengruppe, Niederlande – Musiker, Kulturmanager und jahrelang Veranstalter des Drèents Liedtiesfestival in Emmen

Leo Virgili, furlanische Sprecher*innengruppe, Italien – Musiker und langjähriger Organisator des Suns Europe-Festivals in Udine

Nach einem ersten Zusammentreffen und gegenseitigen Kennenlernen der Referent*innen am Abend des 24. Oktober begann am Vormittag des 25. Oktober der inhaltliche Teil der Konferenz mit Kurzvorträgen und Diskussionen, denen eine längere Arbeitsphase folgte.



Vorträge

Onno Falkena gab zunächst eine Einführung in die Sprachsituation in der niederländischen Provinz Friesland. Dort beherrschen 64 Prozent der Einwohner*innen Friesisch und trotz der großen Sprachkonkurrenz zum Niederländischen sprechen mittlerweile wieder mehr junge Leute mit ihren Kindern Friesisch. Anschließend ging es um die musikalische Situation des Westfriesischen, vor allem um die Geschichte von Liet International. In den 1980er Jahren begannen neue Bands, auf Friesisch zu singen,

und 1991 wurde schließlich der Wettbewerb Liet für friesischsprachige Musik vom friesischen Rundfunk ins Leben gerufen. 2002 wurde Liet dann als Liet International auf alle europäischen Regional- und Minderheitensprachen ausgeweitet, was die mediale Präsenz dieser Sprachen erhöht hat und auch für die länderübergreifende Vernetzung wichtig ist. Am Ende seines Vortrags kam Falkena auf verschiedene weitere Projekte und die Fördermöglichkeiten vonseiten der EU für länderübergreifende Sprach- und Musikprojekte zu sprechen.

Leo Virgili ging von seinen eigenen Erfahrungen als Sänger einer Folk-Punk-Band aus, die auf Furlanisch, einer im italienischen Friaul gesprochenen Sprache, sang. Er erzählte von dem großen Interesse, das der Band auch jenseits Friauls und Italiens entgegengebracht wurde, und berichtete anschließend, wie sich für ihn aus dieser künstlerischen Erfahrung sein Engagement für das Suns Europe-Festival ergab. Dieses stellte er im Anschluss kurz vor: Anders als Liet International, das auf Musik beschränkt ist, ist Suns als Festival für darstellende Künste in minorisierten Sprachen breiter aufgestellt und umfasst neben konzertanten Darbietungen auch Buchvorstellungen, Filmvorführungen und Theater.

Jadwiga Brykcec berichtete von der Situation der sorbischen Sprecher*innengemeinschaft. Zunächst führte sie kurz in das Sorbische insgesamt ein und verortete diese Sprache innerhalb Deutschlands. Anschließend stellte sie mit Beispielen das reiche sorbische Musikleben vor und ging auf Chöre, Gesangsgruppen und Bands ein. Dabei stellte es sich als besonders kennzeichnend für das sorbische Musikleben heraus, dass nicht nur traditionelle und moderne musikalische Ansätze nebeneinanderstehen oder sich auch mischen, sondern dass die Bands, die auf Sorbisch singen, auch eine große Genre-Diversität aufweisen.

Am Nachmittag nach einer kurzen Mittagspause stellte der aus der niederländischen Provinz Drenthe angereiste Bert Kamping die Stichting REUR vor, die ihre Arbeit im letzten Jahr aufgrund fehlender finanzieller Mittel vonseiten der Provinzregierung einstellen musste. Ihr dezidiertes Ziel war es, junge Leute mit Musik auf Drèents, einem nedersaksischen Dialekt, zu erreichen. Anhand der Stichworte Erneuerung, Verjüngung, Verbesserung, Vertiefung, Verstärkung und Verbreitung erläuterte Kamping die Arbeit von Stichting REUR, die sich auf die nedersaksische Musikszene bezog und junge Leute dazu bringen sollte, qualitativ hochwertige Musik auf Drèents zu machen.





Zu diesem Zweck richtete die Stichting REUR von 2012 bis 2024 einmal im Jahr das Drèents Liedtiesfestival aus. Kamping berichtete von nicht nur musikalischen Erfolgen, sondern auch von einer breitenwirksamen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit von Stichting REUR im Zusammenhang mit dem Liedtiesfestival. Abschließend stellte Nikos Saul vom Länderzentrum für Niederdeutsch den niederdeutschen Songwettbewerb Plattbeats vor, bei dem seit 2018 junge Bands und Einzelmusiker*innen bis 35 Jahre plattdeutsche Songs präsentieren. Ziel des Wettbewerbs ist es, Plattdeutsch in der Jugend- und Musikkultur präsenter zu machen, junge Musiker*innen dazu zu bringen, plattdeutsche Songs in ihr Repertoire aufzunehmen, und Nachwuchs für die plattdeutsche Musikszene zu fördern. Seit Beginn von Plattbeats waren mittlerweile mehr als 50 Teilnehmer*innen dabei. Eingereicht werden können auch Songs, die zunächst auf Hochdeutsch oder Englisch geschrieben sind, die Texte werden dann auf Plattdeutsch übersetzt. Damit sollen auch solche jungen Musiker*innen, die die Sprache nicht oder nicht gut beherrschen, dazu animiert werden, niederdeutsche Musikstücke zu präsentieren. Eine Jury entscheidet anschließend bei einem Live-Finale über die Gewinner*innen.

Im Anschluss an diese inhaltlichen Impulse bildeten sich zwei Arbeitsgruppen. Die erste erarbeitete ein konkretes Projekt zur länderübergreifenden Zusammenarbeit von Musiker*innen, um die Musik in den jeweiligen Regional- und Minderheitensprachen sichtbarer zu machen und die europäische Zusammenarbeit zu fördern. Die zweite Gruppe setzte den im Rahmen der Impulsvorträge bereits begonnenen Austausch zu Musik in Regional- und Minderheitensprachen auf einer allgemeineren Ebene fort.



Arbeitsgruppe 1: Erarbeitung eines konkreten Projekts zur länderübergrei- fenden Zusammenarbeit von Musiker*innen in Regional- und Minderheitensprachen

Die Teilnehmer*innen entwickelten die Idee einer gemeinsamen Songwerkstatt unter Einbezug mehrerer europäischer Regional- und Minderheitensprachen im Jahr 2026. Ziel einer solchen Songwerkstatt soll es sein, gemeinsam ein Musikstück zu erarbeiten, das Sequenzen in verschiedenen Regional- und Minder-

Was die Größe des Projekts angeht, bestand Einigkeit, dass ein kleineres Projekt mit einem überschaubaren finanziellen Umfang einem größeren vorzuziehen sei. Ein solches kleineres Format dürfte sich schon aufgrund der leichteren Mittelbeschaffung, aber auch aus anderen organisatorischen Gründen leichter



heitensprachen enthält. Als Ort der Songaufnahmen wurde eine geeignete Einrichtung mit guter Verkehrs- anbindung im niederdeutschen Sprachraum vorge- schlagen, die auch für internationale Partner gut zu erreichen ist.

umsetzen lassen. Gerade die Frage der Finanzierung sollte bald geklärt werden, um ein solches Projekt im Jahr 2026 umsetzen zu können. Als Inspiration für eine grenzübergreifende Song- werkstatt wurde die internationale Formation Banda

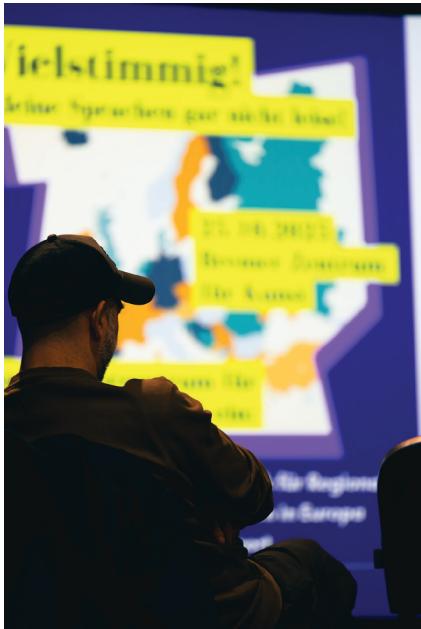
Band genannt, die unter Federführung der baskischen Band Oskorri bereits im Jahr 2007 mehrere Songs komponiert und im Studio eingespielt hat. Dies geschah gemeinsam mit Musiker*innen, die in anderen europäischen Regional- und Minderheitensprachen singen. An diesem musikalischen Vorbild könnte man sich auch bei dem aktuell geplanten Projekt orientieren. Die Attraktivität regionaler Wettbewerbe kann durch eine erweiterte, auch Sprachen aus anderen Ländern einschließende Perspektive für junge Amateurmusiker*innen noch erhöht werden. So ermöglichen Beiträge in Regional- und Minderheitensprachen auch die Teilnahme an internationalen Musikprojekten und -wettbewerben, was insbesondere für die Weiterentwicklung des Songcontests Plattbeats interessant ist.

Arbeitsgruppe 2: Vertiefter Austausch zur Situation in den unterschiedlichen Regional- und Minderheitensprachen

In einer zweiten Arbeitsgruppe trafen sich diejenigen Teilnehmer*innen der Konferenz, die den Austausch über die Rolle von Musik für verschiedene Regional- und Minderheitensprachen auf einer allgemeineren Ebene fortsetzen wollten. Im Zentrum standen hier das Niederdeutsche und das Sorbische. Als großer Unterschied zwischen beiden Sprecher*innengruppen zeigte sich die Bedeutung der Schule, die in Sachsen und Brandenburg viele junge Menschen dazu bringt, sich in sorbischen Vereinen zu engagieren und sich kulturell mit dem Sorbischen zu beschäftigen.

In diesem Austausch konnten auch Aspekte der Vorträge vom Vormittag vertieft werden. So ging es etwa um das SubSorb-Festival, das unterschiedliche Formen bildender Kunst, Musik und Film mit Kursen und Workshops verbindet, sowie um ein Videospiel auf Sorbisch, das die Krabat-Sage aufgreift. Gerade für die niederdeutschen Teilnehmer*innen war die Diskussion dieser Projekte sehr anregend. So wurde etwa besprochen, inwiefern auch Plattbeats um weitere Kunstgattungen erweitert werden könnte. Ein Vorschlag zielte darauf ab, dass die Preise bei Plattbeats nicht nur Geldbeträge sein könnten, sondern auch etwa die Produktion eines professionellen Musikvideos für den Gewinnersong. So würde der Wett-





bewerb um einen filmischen Aspekt erweitert und gleichzeitig die potentielle Reichweite niederdeutscher Musik erhöht. Insgesamt könnte der Songcontest durch eine Erweiterung um Bildende Kunst, Film etc. signifikant an Anziehungskraft gewinnen. Anschließend überlegten die Teilnehmer*innen der Gruppe, wie sich das Interesse an Musik und allgemein an Kultur in Regional- und Minderheitensprachen vergrößern ließe. Neben weiteren Aktivitäten im Bereich der neuen Medien ging es vor allem um mögliche Kooperationen mit Universitäten und mit Akteuren im ländlichen Raum. Neben der Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Festivals – etwa dem Watt en Schllick in Varel – sprachen die Teilnehmer*innen auch über die Platzierung von ästhetisch avancierter Kultur in Regional- und Minderheitensprachen in

unerwarteten Kontexten, etwa auf Dorffesten. Um viele Kenntnisse und Anregungen bereichert trafen die Teilnehmer*innen beider Arbeitsgruppen im Anschluss wieder zusammen und stellten sich gegenseitig vor, was sie besprochen hatten. Abgerundet wurde der Abend von einem Konzert der westfriesischen Sängerin Mayte, die zeigte, wie emotional mitreißend und zugleich formal interessant Musik in einer Minderheitensprache sein kann.

Im Anschluss waren sich die Teilnehmer*innen einig, dass sie einige der in Bremen begonnenen Fäden gern fortspinnen und die gewonnenen Anregungen mit in eigene Projekte nehmen wollten. Božemje“, „Farwol“, „Mandi“ und „Bet anner Maal!“



Fotos vom Konzert der
westfriesischen Sängerin Mayte.





Länderzentrum für Niederdeutsch gemeinnützige GmbH
Contrescarpe 32
28203 Bremen

www.länderzentrum-für-niederdeutsch.de